

Das Pionierprojekt Parasolka



Mit der Eröffnung des Hauses Parasolka am 16. Oktober 2009 haben 25 Jugendliche und junge Erwachsene mit einer leichten bis mittleren geistigen und/oder körperlichen Behinderung aus dem Waisenhaus Vilshany in Transkarpatien/Ukraine ihr Zuhause gefunden. Als erstes entsprechendes Wohnheim in der ganzen Ukraine hat Parasolka Pioniercharakter. Die einzige Wohnmöglichkeit für erwachsene Waisen mit einer Behinderung sind sonst psychiatrische Anstalten, wo es mangels Erfahrung und finanzieller Möglichkeiten keine Tagesstruktur, keine Förderung und sinnvolle Beschäftigung gibt. Das Projekt Parasolka ist ein Gemeinschaftswerk des Schweizer Vereins Parasolka und der einheimischen Hilfsorganisation CAMZ (Comité d'Aide

Médicale Zakarpattia). Diese hat sich seit der Unabhängigkeit der Ukraine (1991) wesentlich für Verbesserungen in dem vorher für Aussenstehende unzugänglichen Waisenhaus eingesetzt. Gemeinsam wurde ein sozialpädagogisches Konzept erarbeitet. Dank grosszügigen Spenden aus der Schweiz konnte das Haus in Tjachiv mit dem nötigen Umschwung für teilweise Selbstversorgung gekauft und bedarfsgerecht umgebaut werden. Parallel dazu wurden die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner in Vilshany auf die neue Wohnform vorbereitet. Mit dem Erlös von zwei Konzert- und Ferienreisen in der Schweiz hatten die jungen Menschen selber einen Beitrag an ihr neues Daheim geleistet. Eine Reise in die Schweiz verbunden mit Austausch und Besichtigungen in Institutionen für Menschen mit einer Behinderung sensibilisierte die zuständigen Behörden und die Direktoren des Waisenhauses und des Hauses Parasolka für einen respektvollen Umgang und Möglichkeiten der Förderung von Menschen mit einer Behinderung. Noch sind im Haus Parasolka Beschäftigungs- und Arbeitsmöglichkeiten nur beschränkt möglich. Auf der Grundlage eines arbeitspädagogischen Konzeptes muss deshalb das Werkstattgebäude möglichst rasch umgebaut und eingerichtet werden. Sobald die rechtlichen Grundlagen für die definitive Anerkennung erarbeitet sind, wird das Haus Parasolka dem Staat übergeben, der den Betrieb schon jetzt finanziert. Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit wird der Verein Parasolka das Projekt weiterhin nach Bedarf fachlich begleiten.

Es ist noch viel zu tun



Direktorin Oksana Lukach mit BewohnerInnen

Das renovationsbedürftige Werkstattgebäude



Mit der Eröffnung und dem Bezug des Wohnhauses Parasolka ist ein wichtiges Etappenziel erreicht. Doch bleibt noch viel zu tun! Dazu gehören die Weiterbildung des Personals, die gemeinsame Erarbeitung eines arbeitspädagogischen Konzeptes, der Ausbau der Werkstätten, der Bau eines Viehstalls und die Umgebungsarbeiten. Wichtig ist ebenfalls die Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner bei einer ihren Möglichkeiten entsprechenden Arbeit und sinnvollen Beschäftigung. Neben der Unterstützung der Partnerorganisation CAMZ bei der Erarbeitung der Grundlagen für die definitive Anerkennung und die Eigenständigkeit des Hauses Parasolka wird der Vorstand des Vereins Parasolka ebenfalls Möglichkeiten einer weiteren Unterstützung des Waisenhauses Vilshany prüfen.

Der Verein Parasolka ist deshalb weiterhin auf finanzielle Unterstützung angewiesen!

Vorstand/Projektteam

Verein Parasolka:

Monika Fischer, Reiden, Präsidentin und Öffentlichkeitsarbeit
Henny Graf, Luzern, Heilpädagogik
Ruedi Iseli, Olten, Finanzen
Annemarie Steiner, Sempach, Fundraising und Sekretariat
Walter Spörndli, Reitnau, Bau

Weitere Infos

Verein Parasolka, Annemarie Steiner,
Schürmatten 2, 6204 Sempach
Tel. 041 460 23 48,
E-Mail: info@parasolka.ch,
www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka:

Raiffeisenbank Region Stans, 6370 Stans
PC 60-7178-4, Konto 67269.80,
IBAN: CH80 8122 3000 0067 2698 0



Das Haus Parasolka ist eröffnet!

**Ein erstes Etappenziel ist damit erreicht.
Doch bleibt noch viel zu tun!**



Vorbereitung auf das grosse Ereignis



Unter der umsichtigen Bauleitung von Sascha Prihara von der Partnerorganisation CAMZ wurde im September und Oktober auf der Baustelle mit Hochdruck gearbeitet. Die für die letzten Fertigstellungsarbeiten anfallenden Kosten konnten dank einem Darlehen gedeckt werden, sodass der Umbau planmässig fertig war. Leider hatte eine der zuständigen Behörden die Betriebsbewilligung bis zum letzten Moment hinausgezögert. Dank Vermittlung des Gouverneurs traf das definitive Okay schliesslich zwei Tage vor der Eröffnung ein. Im noch ungeheizten Haus führte die Heilpädagogin Henny Graf das Personal in das sozialpädagogische Konzept ein. Annemarie Steiner kümmerte sich um die Einrichtung des Hauses mit den in der Schweiz gesammelten und mit einem Grosstransport verschickten Waren. Gruppenweise räumten Georgina, Luda, Michael, Iwan und ihre Mitbewohner die Kleider und wenigen Habseligkeiten in die Holzschränke und Nachttische ein. Zum Schlafen fuhren sie jedoch wieder ins Waisenhaus Vilshany zurück. Dort nahmen sie mit einer fröhlichen Party Abschied von ihren Freunden und dem gewohnten Personal.

Besuch im Waisenhaus Vilshany

27 Personen aus der Schweiz hatten die lange Reise nach Transkarpatien gewagt. Darunter befand sich eine Dreierdelegation des kantonalen Heilpädagogischen Zentrums «Sunnebüel» in Schüpfheim. Bei heftigem Schneetreiben besuchten die Gäste am Vortag der Eröffnung das Waisenhaus in Vilshany. Sie waren zutiefst berührt von der Lebenssituation der 197 Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung. Diese lagen teilweise Bett an Bett und strahlten angesichts der Zuwendung und zärtlichen Berührung der Besucher. In andern Sälen rutschten die kleinen Buben und Mädchen den Gästen entgegen, streckten ihre Arme und wollten nicht mehr losgelassen werden. Direktor Bogdan Kykyna erklärte die randständige Situation der behinderten Waisen im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld der Ukraine. Er freute sich über das neue Zuhause für die ältesten Bewohner, die im Waisenhaus eine schmerzliche Lücke hinterlassen. «Das Projekt Parasolka hat auch in Vilshany eine Entwicklung ausgelöst», meinte er mit Hinweis auf die eingeleiteten Verbesserungen.

16. Oktober 2009

Feierliche Eröffnung bei Parasolka-Wetter

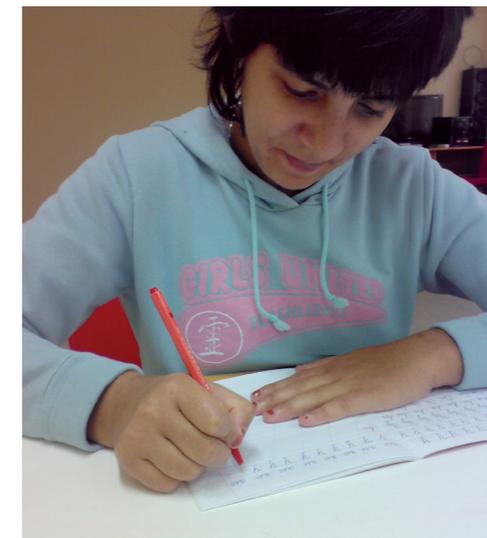


Es war ein bewegender Moment, als bei Parasolka (Regenschirm)-Wetter der Bus mit den Bewohnerinnen und Bewohnern im Haus Parasolka vorfuhr. Im Beisein zahlreicher hoher Behördenvertreter, Gäste und lokaler sowie nationaler Fernsehteams wurden zu den Nationalhymnen die Fahnen der Ukraine, der Schweiz und von Parasolka gehisst und das rote Band zerschnitten. Im Mehrzweckraum stellte das Parasolka-Team die rund vierjährige Entwicklung des Projektes Parasolka vor. Präsidentin Monika Fischer blickte unter dem Pestalozziwort «mit Kopf, Herz und Hand» auf die Meilensteine des einzigartigen schweizerisch-ukrainischen Gemeinschaftswerkes zurück. Ihr besonderer Dank galt der einheimischen Partnerorganisation CAMZ, welche das Projekt vor Ort mit grossem Engagement zuverlässig realisiert hatte. «Ich spüre eine grosse Dankbarkeit und eine enorme Erleichterung, dass wir diesen Meilenstein erreicht haben. Heute bin ich einfach glücklich und könnte den ganzen Tag tanzen!», freute sich Henny Graf, verbunden mit den besten Wünschen an Parasolka-Direktorin Oksana Lukach und Vilshany-Direktor Bogdan Ky-



kyna. Ruedi Iseli erklärte in Verbindung mit herzlichen Dankesworten an die Behörden: «Wir haben in Transkarpatien Menschen kennen gelernt, die Parasolka mit Herz geholfen haben.» Annemarie Steiner wünschte den Bewohnerinnen und Bewohnern, dass sie sich in der neuen Wohngemeinschaft bald zu Hause fühlen: «Ich hoffe, dass ihr als grosse Familie glücklich werdet und das Haus mit eurem Lachen füllt.» Gouverneur Oleg Hawaschi, Sozialminister Victor Matsola und Bürgermeister Ivan Kovach äusserten sich begeistert über das Engagement für die schwächsten Glieder der ukrainischen Gesellschaft und sicherten dem Pionierprojekt ihre weitere Unterstützung zu. Als Vertreterin des Sozialministeriums in Kiew wünschte Nataliya Schkuratowa den Bewohnerinnen und Bewohnern eine gute Zukunft. Mit erfrischenden Liedern und berührenden Worten dankten diese für ihr neues Zuhause.

Leben im Parasolkahaus



In einem fünfwöchigen Freiwilligeneinsatz begleitete der pensionierte Luzerner Heilpädagoge Rolf T. Spörri das Personal und die Bewohnerinnen und Bewohner beim Einleben im Haus Parasolka. Die neue Wohnform auf der Basis des sozialpädagogischen Konzeptes ist trotz Einführung für alle Beteiligten ungewohnt. Es fehlt die Erfahrung, dass auch Menschen mit Behinderung bei geduldiger Begleitung bei den Haushaltarbeiten mithelfen können. Das aktive Vorbild von Rolf T. Spörri leistete dabei ohne viele Worte beste Überzeugungsarbeit. Auch für seine Vorschläge bezüglich Strukturen wie Tagesablauf, regelmässige Mitarbeitersitzungen und Vollversammlungen mit den BewohnerInnen waren insbesondere Direktorin Oksana Lukach und Erzieherin Luda dankbar. Auch ganz praktisch legte der ausgebildete Hochbauzeichner Hand an. Er schrieb Materiallisten für fehlende Gegenstände,



notierte die Wünsche der Bewohner, montierte Spiegel, organisierte einen grösseren Müllcontainer usw. usw. Durch sein eigenes Zupacken motivierte er die Bewohnerinnen und Bewohner zu den für sie ungewohnten Haushaltarbeiten und begleitete sie bei Ausflügen in die nahe Stadt und in den Zirkus. «Ich habe viel mehr bekommen, als ich gegeben habe», schrieb Rolf T. Spörri vor seiner Rückreise in die Schweiz.

